

III. Topographie

Der Hortfund wurde im heutigen Stadtallendorf, Kreis Marburg-Biedenkopf, im Regierungsbezirk Gießen gefunden¹⁵. Das Fundareal ist sehr wahrscheinlich auf das heutige Werksgelände von Ferrero einzugrenzen, da dies jedoch nicht gänzlich gesichert ist, beziehen sich die nachfolgenden Ausführungen auf das gesamte Gelände des ehemaligen Sprengstoffwerkes.

Die Region östlich des oberen Mittellaufes der Lahn lässt sich großräumig betrachtet dem Westrand einer Zone zuordnen, die man geomorphologisch als Hessische Senke bezeichnet. Diese ist Bestandteil einer Einbruchzone im Erdmantel, die sich in Süd-Nord Richtung vom Rhônetal und dem Oberrheingraben bis nach Norwegen erstreckt. Die Hessische Senke zeigt keine Einbruchfelder in der Deutlichkeit des Rhône-Oberrheingebietes, vielmehr ist sie als Bestandteil des Mittelgebirgsraumes stärker strukturiert und wesentlich komplizierter aufgebaut¹⁶. So wechseln Erhebungen mit Tälern und Niederungsgebieten ab, wobei dem Amöneburger Becken aufgrund seiner Nähe zum Fundort und der dort zahlreich vertretenen urnenfelderzeitlichen Fundstellen besondere Beachtung zukommt, dies verdeutlicht Abb. 3.

Dieses tertiäre Sedimentationsbecken wird neben den Lahnbergen im Westen, dem Vogelsberg im Süden und dem Burgwald im Norden, im Nordosten durch den Neustadter Sattel begrenzt. Das Fundareal des Allendorfer Depots lässt sich auf einem der westlichen Ausläufer dieser Formation, unmittelbar am Übergang in das Amöneburger Becken, wenige Kilometer südwestlich der Rhein-Weser-Wasserscheide lokalisieren. Der hier angesprochene Teil des Neustadter Sattels fällt nach Süden und Westen hin in die Täler der Bäche Joßklein und Klein ab.

Das bezüglich des Allendorfer Hort in Frage kommende Gebiet lässt sich mit folgenden Gauß-Krüger Koordinaten umreißen: TK 5119 Kirchhain / 5120 Neustadt, Rechtswert: r 3499–3501,5; Hochwert: h 5630,5–5632, dies zeigt Abb. 4.

Das Gelände des ehemaligen Sprengstoffwerkes stellt sich nicht als ebene Fläche dar, vielmehr weist es zum Teil erhebliche Höhenunterschiede auf. So steigt das Gelände von Süden und Westen aus dem Kleintal von zunächst etwa 215–220 m ü. NN. auf bis zu

255 m ü. NN. an. Danach erfolgt ein Abfall des Terrains auf 230, stellenweise sogar bis auf 220 m ü. NN. Schließlich steigt das Areal nach Nordosten, zur Allendorfer Höhe hin, wieder bis auf 240 m ü. NN. an.

¹⁵ F. Müller (Hrsg.), Müllers großes deutsches Ortsbuch. 26. Aufl. (Neuss 1996/97) 1007.

¹⁶ E. Neef (Hrsg.), Das Gesicht der Erde. Taschenbuch der physischen Geographie. 4. Aufl. (Frankfurt a. M. 1977) 67 ff.

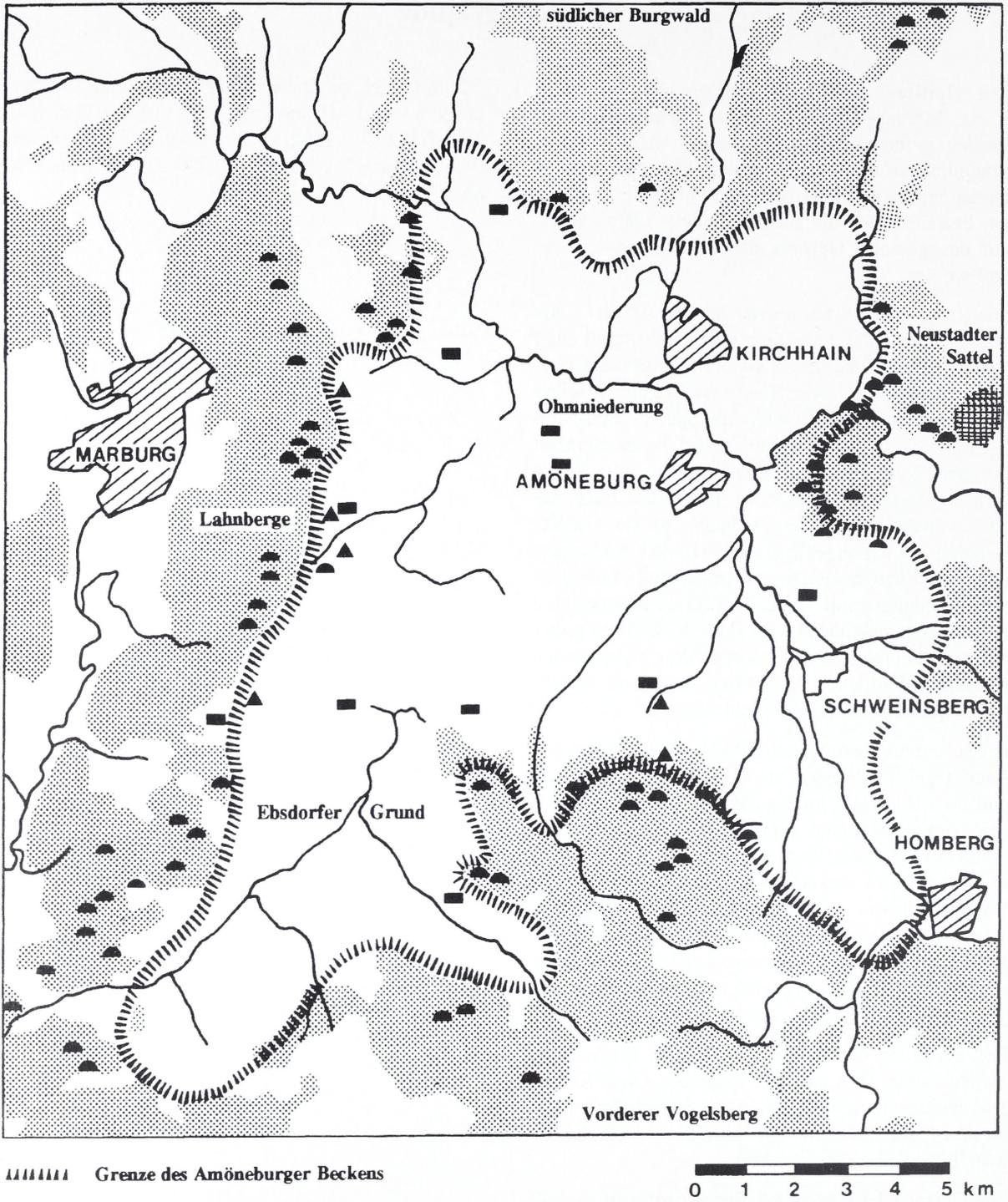


Abb. 3: Verbreitung von Grabhügeln in den Randbereichen des Amöneburger Beckens (●);
 bisher nachgewiesene urnenfelderzeitliche Siedlungsstellen (▲);
 urnenfelderzeitliche „Flachgräber“ im Amöneburger Becken (■);
 Fundareal des Allendorfer Hortes (▣) (nach Dobiat 1994 mit Ergänzung).



Abb. 4: Auszug aus TK 5119 Kirchhain / 5120 Neustadt